



# WETTERSTATION GÖTTINGEN

[www.wetterstation-goettingen.de](http://www.wetterstation-goettingen.de)  
[info@wetterstation-goettingen.de](mailto:info@wetterstation-goettingen.de)

 Wetterstation Göttingen  
51,63° n.B. 9,86° ö.L. 171 m.ü.N.N

## Monatsbericht August 2002

Im Durchschnitt stellt sich über Mitteleuropa die Großwetterlage alle 10 Tage um. Im August 2002 tat sie das nur einmal: Das erste Monatsdrittel war geprägt von Trogvorstößen über dem westlichen Europa, die zeitweise bis nach Nordafrika reichten. Im östlichen Randbereich lag Deutschland in einer anhaltenden Südwestströmung mit relativ warmen, aber sehr feuchten Luftmassen, in denen sich immer wieder Schauer und Gewitter bildeten (6 Gewittertage) und die Sonnenstunden in Grenzen hielten. Die wiederholten, hochreichenden Kaltluftvorstöße über Westeuropa wurden zum Markenzeichen dieses Hochsommers. Aus diesen scharfen Trögen spalteten sich dann selbständige Wirbel ab. Sie sind die Ursache der Unwetter gewesen, wie sie in jüngster Zeit auffallend häufig im Mittelmeergebiet auftraten. Einer dieser Wirbel zog am 12. August auf einer Vb-artigen Bahn über die östlichen Alpen hinweg nach Tschechien, Ostdeutschland und Polen. Bevor er sich unter Abschwächung nach Südosten zum Schwarzen Meer verlagerte, lud er u.a. in den südlichen und östlichen Teilen Deutschlands extreme Regenmengen ab. Teilweise übertrafen die Niederschlagshöhen 300 mm. Noch größere Tagesmengen gab es seit dem Beginn von Niederschlagsmessungen im deutschsprachigen Raum in den vergangenen 150 Jahren nur einmal auf der Schneekoppe im Riesengebirge (378 mm). Als Folge entwickelte sich das stärkste Elbehochwasser seit Beginn des 20. Jahrhunderts. Auf seinem etwa 10-tägigen Weg bis Hamburg setzte es zahlreiche Städte Sachsens, Sachsen-Anhalts und Niedersachsens unter Wasser, so etwa Dresden und Meißen. Die Mulde, ein Nebenfluß der Elbe, überflutete die Stadt Grimma zwischen Dresden und Leipzig so hoch, daß selbst Obergeschosse im Wasser standen. In Süddeutschland überschwemmte die Donau Passau. Mit geschätzten 15 Mrd. € geht diese Überschwemmung als die schlimmste Katastrophe der Nachkriegszeit in die Geschichte Deutschlands ein.

Während auf dem Brocken am besagten Unwettertag noch mehr als 100 mm Regen fielen, registrierte die WSG nur noch 3,3 mm. Das Hauptproblem bei uns waren weniger sintflutartige Regenmassen, sondern die anhaltende Schaueraktivität, die die Getreideernte stark behinderte. Mit Ausnahme des 20. August, an dem in Göttingen innerhalb weniger Stunden 4 Gewitter insgesamt 24,1 mm Regen brachten, fiel praktisch der gesamte Monatsniederschlag während dieser zweiwöchigen Schlechtwetterphase. Nur dem erwähnten Gewittertag ist es zu verdanken, daß der August trotz seines trockenen letzten Drittels mit 67 mm Regen noch deutlich (+12 %) zu naß wurde. Nach der Monatsmitte spannte sich eine Hochdruckbrücke über Mitteleuropa, die einen Kern über den Azoren und einen über Skandinavien verband. Eine schwache Luftmassengrenze sorgte zwar für leichte Labilität, insgesamt zeigte sich das Wetter aber anhaltend spätsommerlich.

Die weiterhin wirksamen feucht-warmen Luftmassen erzeugten bis zum Monatsende einen Wärmeüberschuß von 2,9 K und ließen die Mitteltemperatur auf 19,6°C steigen, nur 0,7 K weniger als während des äußerst warmen Vorjahreszeitraums. Trotzdem blieb der Monat mit nur einem "heißen Tag" (-1) relativ gemäßigt (2001: 6 "heiße Tage"). Dafür verbuchte die WSG während der Hälfte der Augusttage einen Sommertag (15), was einer Abweichung von 6 Sommertagen gegenüber dem Mittel entspricht (August 2001: 13).

Zum Markenzeichen dieses Monats wurden die feucht-warmen Luftmassen, die sich auch in der Bilanz gut nachweisen lassen. Die 6 Tage mit dichtem Nebel (+4) an der leicht erhöht liegenden WSG dürften deutlich unter dem Wert liegen, den Ortschaften an der Basis des Leinetals registrieren konnten. Mit 15,0°C (+2K) überbot das Messergebnis des Taupunkts den ohnehin auf diesen Monat fallenden Jahreshöchststand nochmals deutlich.

Auch die Sonnenscheinbilanz schließt den Monat mit einem deutlichen Plus. Knapp 210 Stunden (+15 %) schien die Sonne zwischen den Wolken, die den Himmel durchschnittlich zu 53,7 % bedeckten.

Die Luftdruckamplitude von nur 21 hPa ist gering, wenn auch nicht wirklich untypisch für den letzten Sommermonat. Vor allem die luftdruckgradientsschwache Hochdruckphase während der zweiten Monatshälfte ist für die insgesamt 8 windschwachen Tage (+5) verantwortlich.